

Werte für Österreich

Die wissenschaftliche Grundlage der Wertefibel „Zusammenleben in Österreich“ und der neuen Lernunterlage zur Staatsbürgerschaftsprüfung war Thema des Vortrags von Prof. Christian Stadler bei einem juristischen Workshop am 8. April 2013 im Innenministerium.

Rechtsphilosoph Univ.-Prof. DDr. Christian Stadler machte die oft nur theoretisch betrachtete Disziplin der Rechtsphilosophie greifbar und beleuchtete das Konzept von Werten, historische Fakten und damit zusammenhängende Alltagsbeispiele. Im Vorfeld der Wertefibel hatte der Vortragende einen wissenschaftlichen Quelltext erstellt, der sich mit jenen rechtskulturellen Werten auseinandersetzt, die unmittelbar mit der österreichischen Rechtsordnung in Verbindung stehen.

„Eine Wertediskussion wird umgehend mit persönlichen Ideologien verbunden, aber die Verfassung steht außer Streit“, betonte Stadler. Ausgehend von den Grundprinzipien der Bundesverfassung wurden gesellschaftliche Werte und persönliche Tugenden herausgearbeitet, die diese Grundprinzipien erfordern und bedingen. Die zielgruppenspezifisch aufbereitete Wertefibel folgt den Vorgaben des „Nationalen Aktionsplans für Integration“, auf Grund dessen eine grundlegende Kenntnis der österreichischen Rechtsordnung sowie der in der Verfassung kodifizierten Normen und Werte zu vermitteln ist.

Erst diese Kenntnis über Demokratie, Grund- und Menschenrechte, Menschenwürde und die Gleichstellung von Frau und Mann sowie die Anerkennung dieser Werte ermöglichen eine vollständige gesellschaftliche Teilnahme. „Die Wertefibel ‚Zusammenleben in Österreich‘ soll diese Werte, die für ein gutes Zusammen-



Peter Marboe, Staatssekretär Sebastian Kurz: Wertefibel „Zusammenleben in Österreich“.

leben notwendig sind, vermitteln“, betonte Stadler.

„Zusammenleben in Österreich“ ist Teil der gelebten „Willkommenskultur“. Migrantinnen und Migranten soll möglichst frühzeitig ein Bild der österreichischen Lebensrealität vermittelt werden. Damit soll auch die Möglichkeit zur Auseinandersetzung, Reflexion und Identifikation gegeben werden.

Die Wertebroschüre ist ein wesentlicher Baustein des Integrationsbogens, der sich vom Herkunftsland bis hin zur Staatsbürgerschaft zieht. Nicht nur Migranten, auch Österreicher soll die Broschüre zur Reflexion dienen. Struktur und Inhalt folgen dabei dem wissenschaftlichen Grundlagentext.

„Die Wertefibel richtet sich an alle in Österreich le-

benden Menschen, sie soll Diskussions- und Reflexionsgrundlage zugleich sein“, unterstrich Stadler. Auch die neue Lernunterlage zur Staatsbürgerschaftsprüfung orientiere sich an dieser Struktur. Ziel bei der Erstellung war es, erzählerisch und prägnant den Lernstoff für die neue Staatsbürgerschaftsprüfung abzubilden.

Dazu zählen zu einem ausgewählten Ereignissen und Perioden der Geschichte Österreichs, die erläutern, wie es zum heutigen Österreich kam. Detailwissen, das nicht zu einem besseren Verständnis für Österreichs Gegenwart beiträgt, wurde ausgeklammert. Zum anderen wird ein Streifzug durch die demokratische Grundordnung Österreichs unternommen, der sich an den Grundprinzipien der Bundesverfassung und den ihr zugrunde liegenden rechtskulturellen Werten orientiert. Eine Brücke zur Alltagsrealität der in Österreich lebenden Menschen sollte hergestellt werden; Fragen des Zusammenlebens werden thematisiert.

Im Internet sind die Broschüre „Zusammenleben in Österreich“ und die Lernunterlage zur Staatsbürgerschaftsprüfung abrufbar (www.staatsbuergerschaft.gv.at). Dort befindet sich auch ein Online-Übungstest zur Staatsbürgerschaftsprüfung. Fragen, wie etwa „Was kennzeichnet die Menschenwürde?“ oder „Was macht den österreichischen Rechtsstaat aus?“ verdeutlichen die neue Schwerpunktsetzung der Lernunterlage.

Bernadette Wurm/
Simon Zirkowitsch

ZUR PERSON



Ao. Univ.-Prof. DDr. Christian Stadler lehrt Rechtsphilosophie an der

Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Wien. Seit 2011 ist er Mitglied des Expertenrates für Integration beim Bundesministerium für Inneres. Er ist regelmäßiger Gastvortragender an

der Theresianischen Militärakademie, an der Landesverteidigungsakademie und an der Sicherheitsakademie.

Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen die Bereiche politische Philosophie der internationalen Beziehungen, Philosophie von Krieg und Frieden, Militäretik sowie Geopolitik.

„Drug Policing Balkan“

Drittes Gemeinschaftsprojekt zur Bekämpfung der Drogenkriminalität in den Balkanländern.

Die operativen Erfolge sprechen eine klare Sprache. Das Ergebnis zeigt, dass der enge Informationsaustausch und die Abstimmung bei regelmäßig stattfindenden operativen Treffen einen wichtigen Beitrag gegen die Drogenkriminalität am Balkan leistet“, sagte Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, bei der Eröffnung der „Drug-Policing-Balkan“-Konferenz, die vom 5. bis 7. Juni 2013 in Bad Erlach in Niederösterreich stattgefunden hat.

Bei der Konferenz, an der 80 Ermittler aus mehreren Staaten teilnahmen, wurden die Schwerpunkte der Zusammenarbeit für die kommenden 16 Monate fixiert. Der Schmuggel von Drogenausgangsstoffen und die Sicherstellung von kriminell erlangtem Vermögen werden in den nächsten Monaten im Zentrum der gemeinsamen Tätigkeit stehen.

Das Projekt „Drug Policing Balkan“ wurde während der österreichischen Ratspräsidentschaft 2006 initiiert. Daran beteiligten sich 24 EU-Staaten, fünf Kandidatenländer, sechs Drittstaaten sowie *Europol*, *Eurojust*, die Europäische Kommission, das *European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA)*, *Interpol* und das *United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)*. Ziel des Projekts ist es, der Drogenkriminalität entlang der Balkan-Route entgegenzutreten. Das Projekt erhielt eine Förderung der Europäischen Kommission.

2009 bis 2012 folgte das zweite Projekt. In drei Jahren konnten in gemeinsamen

Ermittlungsverfahren insgesamt 105 kg Kokain, 400 kg Heroin, 52 kg Cannabis, zwei Kilo Amphetamin und 452.000 Euro Bargeld sichergestellt sowie 750 Verdächtige festgenommen werden. Neben dem Aufbau eines Kontaktnetzwerkes für Ermittlungsexperten entlang der Balkanroute und gemeinsamen Schwerpunktaktionen und Ermittlungen wurden auch *Joint-Investigation-Teams (JIT)* eingerichtet.

„Über die Balkanländer wird der überwiegende Teil des in Afghanistan erzeugten Heroins nach Österreich geschmuggelt. Auch Opiate kommen über die Balkanroute. Indem wir die Drogenkriminalität am Westbalkan bekämpfen, leisten wir auch einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Drogenkriminalität in Österreich“, sagte der Direktor des Bundeskriminalamts, General Franz Lang. „Wir legen in den nächsten sechzehn Monaten nicht nur einen Schwerpunkt auf die Sicherstellung von Suchtmitteln, sondern wollen mit dem Werkzeug der Vermögenssicherung die kriminellen Banden ausschalten, indem wir ihnen ihr illegal erworbenes Vermögen abziehen.“ Das illegal erworbene Kapital wird häufig hinter Grenzen versteckt, gewaschen und zur Ausübung von Macht und zum Aufbau von Wirtschaftsunternehmen verwendet bzw. über solche in den Wirtschaftskreislauf geführt. „Entzieht man diesen Kriminellen das Vermögen, entzieht man ihnen auch die Luft zum Atmen“, sagte General Lang. „Nur so können wir nachhaltig weitere Straftaten verhindern und Schuldige überführen.“ M. L.